

Neustiftungen
2-3
Verkauft
Herrnberg
le 30 kr.

11

1-2

Bin

11
5 fl.
5 fl.
uco.

rei

16.
ene
itate:
1. Strich,
1. ein-
bis, be-
flammt,
2c. In
ober in
eis.
volle
ermacher.
ollen. 2c.
auf-
fel:
1. Hoffel-
1. Wäh-
garne:
angewollte,
1. goglia-
1. enwolle,
1. Frauen-
1. tel. —
1. 11-15
1. rt.

Ersteinst am der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverfendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Amdlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Biskup bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klauenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 239.

Herrmannstädter, Freitag den 12. October 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Herrmannstadt, 11. October.

Wie „Nemzet“ erfährt, wird Finanzminister Szapary am Freitag oder am Samstag sein Expofé im Hause entwickeln und gleichzeitig den Gesetzentwurf über die Modification des Steuerzuschlages einreichen. Die Berathung dieser Vorlage wird der Finanz-Ausschuss am 18. d. beginnen. — Der Gesetzentwurf über die öffent-liche Arbeitsleistung ist vom Communications-Ministerium bereits ausgearbeitet worden und wird demnächst dem Hause vorgelegt. Der Entwurf enthält wesentliche Reformen bezüglich der Arbeitsablösung.

In einem die Thätigkeit der österreichischen Landtage besprechenden Artikel schildert das Regierungsblatt „Nemzet“ die durch den Nationalitätenkampf überall in Oesterreich eingetretene Decomposition der Verhältnisse, welche eine gedeihliche Reformthätigkeit dieser Körper-schaften in ihrem autonomen Wirkungsbereich behindert. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Wir wollen darauf nicht reflectiven, welche Wirkung die Weiterentwicklung dieser Verhältnisse auf unsere nationalen und politischen Verhältnisse üben kann, wir wollen nicht erörtern, wie weit die Vorgänge in Krain und Dalmatien schon jetzt auf die kroatischen Aspirationen zurückgewirkt haben, aber man darf diese Gesichtspunkte keinen Moment außer Acht lassen bei Beurtheilung dieser Dinge. Noch weniger aber darf man ignoriren, daß diese Ereignisse und Tendenzen die Consolidirung der Monarchie und das Gelingen der Zusammengehörigkeit in hohem Grade beeinträchtigen. Der ernste Politiker innerhalb dieser Monarchie kann die Entwicklung in Oesterreich nur mit tiefer Sorge betrachten und nur an deren Einschränkung denken.“

Der Glimmer Kaufmann Uriga wurde am 8. d. unter der An-lage der Falschwerbung nach Agram gebracht und dem Militär-landesgericht übergeben. Uriga soll Werbungen in der Grenze für Karagorgevics'sche Zwecke vorgenommen haben.

Während der nächsten Wochen laufen wiederum die Verordnungen über die Verhängung des sogenannten Kleinen Belagerungs-zustandes in verschiedenen deutschen Städten ab, und der Bundesrath wird ohne Zweifel eine abermalige Verlängerung beschließen. Die übliche Verlängerung auf ein weiteres Jahr ist aber jetzt schon nicht mehr möglich, da mit dem 30. September 1884 das Socialisten-Gesetz abläuft. Immer näher rückt daher die Frage der Verlängerung des Socialisten-Gesetzes. An der Absicht der Regierung, in der nächsten Reichstagsession das Socialisten-Gesetz auf's neue vorzulegen, kann nicht gezweifelt werden; es hat auch noch nichts darüber verlautet, daß sie Modificationen an dem Gesetze vorzunehmen und allmählig den Ueber-gang zu regelmäßigen Zuständen anzubahnen gedenke. Im Reichstags aber ist die Entscheidung ganz unberechenbar. Sie wird wesentlich von der Haltung des Centrums abhängen.

Als Curiofum mag eine Mittheilung des Sensations-Blattes „Gaulois“ dienen, bezuglos Jules Ferry den Wunsch nach einer Entreeue mit Bismarck ausgesprochen hätte. Der Reichskanzler hätte den 19. October als Tag der Zusammenkunft festgesetzt. Den Gegenstand der Verhandlungen soll die Entwaffnungsfraße bilden.

Wie berichtet wird, soll General Campenon zum französischen Kriegsminister ernannt werden. — Frankreich hat sich, da es sich mit China nicht verständigen konnte, mit den „Schwarzen Flaggen“ aus-einandergesetzt, indem es ihnen den verlangten Sold auszahlte und den freien Besitz des Territoriums zwischen Sao-Kai und Hong-Hoa zu-gestand. Das Einvernehmen wurde durch die Vermittlung der anna-mitischen Mandarinen hergestellt. Es verlautet, die Franzosen rückten bereits in Sontai ein, welcher Ort von den „Schwarzen Flaggen“ geräumt wurde. Oberst Badeus hätte auch bei Bacninh die regulären

chinesischen Truppen geschlagen, welchen durch Kanonenboote der Rückzug abgebrochen wurde.

Die Madrider ministeriellen Journale erklären, der französisch-spanische Zwischenfall sei noch nicht vollständig geschlossen; man glaubt jedoch, die Sprache dieser Journale bezwecke nur die Verzögerung der Ministerreise. Das Organ Castelar's, „Dia“, und die übrigen republi-kanischen Journale erklären, Spanien erhielt eine hinreichende Genug-thuung.

Die Sobranje in Sophia nahm mit großer Majorität die Conventionen betreffend die Entschädigung an Rußland und den Anschluß der Eisenbahnen an. Der Minister des Aeußern erklärte, die Regierung hoffe, nachdem die Türkei die Handelsverträge gekündigt hat, neue, den Interessen Bulgariens entsprechende Verträge abzuschließen; auch glaube die Regierung, die Mächte werden allmählig das Regime der Capitulationen abändern, das Bulgarien ererbte. Die Regierung hoffe, Oesterreich-Ungarn werde geneigt sein, die noch in Wididin und in Rustschuk be-stehenden Postämter aufzugeben.

Der serbische Minister des Aeußern, Bogicsevics, reist am 12. d. nach Wien behufs Uebersetzung seines Abruferungs-schreibens sowie der Ratification der Beschlüsse der Conference à quatre.

Die Städte im Königreiche Ungarn.

Von Stefan Kanuf.
(Fortsetzung.)

Wie aus dieser Tabelle zu ersehen ist, hat Ungarn im Jahre 1823 47 Städte mit über 10,000 Einwohnern gehabt, im Jahre 1880 aber 97, also mehr als das Doppelte. Im Jahre 1870 gab es 31 Städte mit über 20,000 Einwohnern, heute haben wir 36. — Als besonders günstig für die ungarische Nationalität muß der Umstand angesehen werden, daß von den Städten mit 10,000 Einwohnern im Jahre 1823 nur 61% auf das Alfsöld entfielen, dessen Bevölkerung fremde Elemente am kräftigsten assimilirt, im Jahre 1880 dagegen 70%.

Oft wird behauptet, daß die großen Gemeinden im Alfsöld durch ein fast ausschließlich auf den Ackerbau gewiegenes Volk nicht eben vor-theilhaft charakterisirt sind — und nicht mit Unrecht. Denn der Bauer ist viel weniger auf den Verkehr mit Gleichstehenden angewiesen, als z. B. der Industrielle; daß aber das Stadtgebiet einzelner Städte größer ist, als manche Provinz oder Landschaft, — z. B. Debreczin: 1000 □ Km.; Szabada: 900; Kecskemet: 880; Szegedin: 700; Hód-Mezö-Vásárhely und Törö-Szt.-Miklós: je 600 □ Km. — ist noch eine Folge der türkischen Invasion, wo sich das Volk zur Selbstvertei-digung auf gewissen Punkten enger und fester zusammenschloß. So sagt Horvitz in seiner Monographie von Kecskemet *) mit Recht: „Wenn auch der Strich zwischen der Donau und der Theiß, besonders die Gegend um Kecskemet nicht bevölkert war, als jetzt, so kann man doch nach dem Zeugnisse der zahlreichen, noch jetzt dem Sturme der Zeit trotzend in Ruinen von Habebirgen annehmend, daß die Gegend viel reicher an Ortschaften war, die von der 150jährigen Türkenherr-schaft allzu früh der Vernichtung preisgegeben wurden.“ Doch ist die Zusammengehörigkeit der Bevölkerung heutzutage nur ein scheinbares Uebel, da die öffentliche Sicherheit den Urproducenten gestattet, auch außerhalb ihrer Felder und sonstigen Liegenschaften zu wohnen, so daß sie sich in Weierhöfen einrichten können. Die Stadt Kecskemet unter-hält deshalb zwölf Schulen auf solchen Weierhöfen, was doch wieder nur beweist, daß mancher dieser Weierhöfe sich — in Bezug auf Be-völkerung und Wohlstand — zur Anlage einer geregelten Gemeinde eignen würde; doch will sich das Volk von der Mutterstadt nicht trennen lassen und trägt lieber die Mängelheiten des Weges, um nur seinen

*) Kecskemet város története, 1860. I. p. 139.

bürgerlichen und kirchlichen Pflichten in der Stadt nachzukommen, und ebendort auch sein Recht auszuüben. Das echt ungarische Element ist eben in dieser Beziehung höchst conservativ; so hat das Gjongaber Comitai die Ortschaft Algyó von Amtswegen aus der Liste seiner Ge-meinden gestrichen, um die durch das große Theilungsglück von 1879 zerstreute Bevölkerung zu einer Uebersiedlung in das nahe, gegen Wasser-gefahr durchaus gesicherte Sandorfalva zu bewegen; trotzdem hielt das Volk an seiner urprünglichen Wohnstätte fest und brachte das verwüstete Algyó bald wieder zur Blüthe.

Die Städte, welche schon vor 60 Jahren über 10,000 Einwohner hatten, sind in ihrer Rangnummer folgendermaßen fortgeschritten:

um 31 vor ist heute	Temesvár,
„ 27 „ „ „	Pécs (Fünfkirchen),
„ 18 „ „ „	Arad,
„ 16 „ „ „	Kassa (Kaschau)
„ 11 „ „ „	Czegled,
„ 10 „ „ „	Sopron (Oedenburg),
„ 7 „ „ „	Makó,
„ 6 „ „ „	Ragybárad, Félégyháza,
„ 4 „ „ „	Berecz,
„ 3 „ „ „	Szabadka, Szentes,
„ 2 „ „ „	Szeged, Hódmező-Vásárhely.
Geblieben sind	Budapest, Békés-Gyula, Szatmár-Nemeti, Baja,
um 1 zurück ist	Kolozsvár (Klauenburg),
„ 2 „ „ „	Debreczin, Kecskemet, Gjongrad,
„ 3 „ „ „	Pozsony (Preßburg), Brassó (Kronstadt),
„ 4 „ „ „	Nyiregyháza, Zászlóvár,
„ 7 „ „ „	Békés, Nagy-Kőrös,
„ 9 „ „ „	Zombor,
„ 10 „ „ „	Győr (Raab),
„ 11 „ „ „	Székes-Fejérvár (Stuhlweissenburg), Békés-Gyula, Karczag,
„ 12 „ „ „	Mezőtur,
„ 13 „ „ „	Galas,
„ 14 „ „ „	Gyöngyös,
„ 16 „ „ „	Miskolc, Hajdu-Böhmény, Vác (Waißen),
„ 23 „ „ „	Ujvidék (Neufag), Maros-Vásárhely,
„ 24 „ „ „	Eger (Erlau),
„ 30 „ „ „	Nagy-Szeben (Herrmannstadt),
„ 31 „ „ „	Hajdu-Szoboslo,
„ 33 „ „ „	Komárom (Komorn),
„ 33 „ „ „	Bápa. (Schluß folgt.)

Aus dem Abgeordnetenhanse.

(Sitzung vom 10. October.)

Um die Mittagsstunde erklärte der Präsident zur innigsten Ge-nugthuung des gutbesuchten Hauses, daß die Debatte über die kroatische Angelegenheit geschlossen sei und daß es nun an den Antragstellern sei, ihre respectiven Schlußreden zu halten.

Ehe der Präsident aber diese erfreuliche Enunciation halten konnte, hatten vier Redner von der äußersten Linken ihre Ansichten über die auf dem Tapet befindliche Frage zum Besten gegeben. Pour la bonne bouche gab Alexander Csánady dem „Herrn Koloman Tiba“ allerlei Kosonamen, deren mildester Renegat und Vaterlandsverderber war, hierauf ließ sich Otto Herman vernehmen, der an Uebertreibungen seinem Vorgänger nicht nachstund und seinen leidenschaftlichen Speech mit der höflichen an die Adresse des Minister-Präsidenten gerichteten Einladung schloß: „Treten Sie beiseite, damit wir die nationale Politik inauguiren können.“ Nicht erfreulicher als diese leidenschaftliche, war die elegische Declamation des Herrn Paul Hoitsy, der oft gebrauchte

Feuilleton.

Nord und Süd.
Novelle von Alexander Bömer.

(Schluß.)

Es war Aschermittwoch, der Carneval zu Ende, die Fasten begannen. Affunta stand zum Ausgang angekleidet, im schwarzen Kleide, das Haupt von schwarzem Schleier umhüllt, im Garten an der Lorbeerhecke. Sie hielt einen Korb voll bunter, duftender Blumen im Arm. Sie war wunderbar schön — ein fremdartiger Ausdruck lag auf ihrem Gesicht, die schwarzen Augen strahlten in einem seltsamen Feuer, ein feberhafter Glanz lag in ihnen, auf den rothen Wangen und den corallenfarbenen Lippen. Masallo, der ihr eben die Blumen gebracht, stand vor ihr.

„Soll ich die Signorina nicht begleiten und das Körbchen tragen?“ sagte er. „Der Weg ist weit bis San Miniato — Signorina Affunta wird müde werden, — ich weiß, wo das Grab des Vaters ist.“ Affunta schüttelte den Kopf, sie lehnte noch immer wie in tiefen Gedanken an der Lorbeerhecke.

„Die Hochzeit der Signorina Ebba mit dem kleinen, freundlichen Forestiere wird noch vor Oitern sein,“ plauderte er weiter, „und der Signor Niccolo wird dann auch wohl bald heiraten. Sie waren heute alle dort, in dem Studio, und sprachen davon, daß es bald geräumt werden solle — o him! was für Veränderungen gibt das! — Ich begreife es nicht, wo der Maestro sich die steife, blonde Tevesca hat wählen mögen.“ Masallo sah verstohlen in Affunta's Gesicht, sie war so sonderbar, so unergündlich heute. hm — hm — gleichgiltig mochte ihr des Maestro Heirat kaum sein, aber ihre Augen sahen in so weite Fernen, sie sah aus, als hätte sie gar nichts gehört.

Jetzt sah sie ihre Blumen fester — wie ihre Hände zitterten — „Soll ich nicht mitgehen, Signorina?“

Sie schüttelte abermals, fast heftig den Kopf. Masallo schlenderte gemüthlich die Straße entlang ihr nach. Er hatte eben nichts zu thun, und die Sonne schien, und der Himmel war blau. Vor sich in geringer Entfernung sah er noch immer Affunta's schwabende Gestalt, dann begegnete ihm Gefährten, und es gab zu schwagen. Am Lung Arno entlang wanderten heute viele mit Blumen, um die Gräber zu schmücken, in grauen und schwarzen Gewändern, mit Schleieren über dem Haupt. Die gelben Wasser des Arno glitzerten so golden in der Sonne. Dort stand sie — Affunta — dicht vor Ponte Grazia, an der Treppe, welche steil aus dem Arno steigt, wo die Wäscherinnen ihre Wäsche klopfen. Sie stand hart an der feineren Wand, sie beugte sich vornüber — war ihr etwas herabgefallen? — ha! ihre Blumen — — Jesus Maria!

Masallo, noch mindestens hundert Schritte entfernt, stürzte vor-wärts. Menschen drängten sich zwischen ihn und die Stätte. Man schrie, man gestikulirte, es war großer Zusammenlauf. Masallo brach sich mit seinen kräftigen Armen gewaltsam Bahn — seine Brust keuchte, wo war Affunta? Dort schwammen ihre Blumen auf den gelben Fluthen des Arno. Man holte Stangen, man holte Röhre, alles schrie wie toll und besaßen durcheinander. Masallo schlug die Arme gen Himmel und gebärdete sich wie ein Unsinnaer, — die Signorina war hinabgestürzt, ihre Blumen waren ihr entfallen, als sie so starr und träumend da gestanden und in den Strom geliekt. Sie hatte sich weit vornüberbeugt im Schreck — wer wußte es — sie hatte das Gleichgewicht verloren, und dort hatten die reißenden, vom Regen an-geschwellenen Wogen sie erfaßt und trieben sie stromabwärts — rettungs-los.

Die schwarzen vermummten Brüder der Misericordia trugen eine Bahre. Einer unter ihnen hatte den Leichnam aus dem Arno gefischt. Langsam bewegte sich der Zug nach dem Hause, wo man der Mutter die Todte hineintrug. Im Gärtchen an der Lorbeerhecke rasteten die Träger und setzten die Bahre nieder, das Mondlicht stutete wieder darüber hin mit silbernem Schein. Durch das Pförtchen trat ein Mann

im dunkeln Mantel, er lehrte heim von seiner Braut. Schaudernd stockte sein Fuß — eine Bahre — — und diese schwarzen Brüder — — was ist geschehen?

Der eine, welcher den Leichnam dem Arno entrieffen, trat vor und schlug die Decke zurück. Dort lag sie von weißen Tüchern umhüllt, unter Blumen. Das Mondlicht zitterte auf ihrem stillen süßen Gesicht. Ha! — wer beschreibet den Laut, der sich hier einer menschlichen Kehle entrang.

„Sie ward gemordet — und ich kenne den Mörder,“ raunte eine Stimme in Niccolo's Ohr. Er kannte diese Stimme, aber er war taub für Menschenwort — er stand ein Gelähmter, ein Vernichteter, ein Gerichteteter da, während sie die Bahre aufhoben und hineintrugen in das Haus. Er stürzte nieder neben dieser Lorbeerhecke, ein Sinn-loser — ein Verlorener. —

Agathe harrete des Verlobten. Seit zwei Tagen war er nicht ge-kommen, und ihre Befürchtung, daß er krank geworden, hatte sich als grundlos erwiesen. Er sei nicht in seiner Wohnung, hieß es, Niemand brachte genaue Kunde von ihm, Niemand klärte das dunkle Räthsel. Sie wanderte ruhelos in ihrem Zimmer auf und ab, bang ausforschend auf jeden Tritt, oder sie sah starr vor sich hin grübelnd in einer Ecke, und der Mutter theils bittere, theils schmeichelnde Reden glitten wie leerer Schall an ihrem Ohr vorüber. Sie hatte Affunta's durch einen dunkeln geheimnißvollen Unfall herbeigeführten Tod erfahren, sie er-innerte sich des schönen Mädchens lebhaft genug — auf Onkel Hilmar's und Ebba's Gesichtern hatte sie Besonderes gesehen, eine unheimliche geisterhafte Stille war um sie her, Niemand sprach gerade heraus und — Er kam nicht. Der fürchtbare Zweifel, der Zweifel an ihm und seiner Liebe, so schwer, so langsam Wurzel fassend in ihren treuem Herzen, wuchs und wuchs in ihr — hatte er ihr gelogen? und warum? Sie gedachte an sein verklärtes Gesicht gleich an jenem ersten Morgen, an sein seltsam verändertes Wesen überhaupt, seit sie sich ihm verlobt, sie fühlte mit jeder Stunde mehr, daß hier ein dunkles, schreckliches

und ziemlich abgenützte Argumente gegen die Regierung ins Feld führte. Eine kleine Ueberraschung bereitete Geza Füzeßery der kleinen Gemeinde, die ihm zuhörte, dadurch, daß er sich unumwunden auf den Standpunkt der Regierung stellte und seinem Unmuthe darüber Ausdruck gab, daß die Opposition auch in diesem Falle opponire, wo doch die ganze Nation eines Sinnes sein müßte.

Der dritte Schlußredner war Ignaz Helysy. Derselbe verfocht seinen Beschlusßantrag in längerer Rede, die jedoch nur sehr wenig Neues enthielt. Viel interessanter war der Finanzminister Graf Szapary, der in glücklicher Weise gegen Polit, Mockary und Herman polemisirte. Polit gegenüber bemerkte der Finanzminister vor Allem, daß er die Zuzufahrt der kroatischen Regierung in der Wappenfrage bei passender Gelegenheit vollständig mittheilen werde; dann bewies er dem genannten Redner, daß in Civil-Kroatien der Gemeindefußschlag auch 29, in der Militärgränze selbst 312% der Staatssteuer betrage, — so daß der Steuerdruck jedenfalls eher von der Localverwaltung, als von der gemeinsamen Regierung herrühre. Zum Schluß widerlegte Graf Szapary alle Gerüchte, die zwischen ihm und dem Minister-Präsidenten einen Antagonismus zu constatiren suchen und erklärte auf die Einladung, seinen Platz zu verlassen, daß das Cabinet so lange seine Pflicht erfüllen wolle, als die Majorität ihm dies möglich machen werde. Dem Herman'schen „ste-toi“ setzte er sein energisches „J'y suis, j'y resto“ unter stürmlichem Beifalle der Rechten entgegen.

Dann sprach Deszter Szilagyi, der besonders am Schlusse seiner Rede großen Erfolg erzielte mit einem an die Adresse Polit's gerichteten Appell an die Nationalitäten, ihre Geschäftigkeit gegen Ungarn abzulegen und ihre aufrichtige Anhänglichkeit an die ungarische Staatsidee durch die That zu beweisen. Gegen die Regierung gewendet, schloß Redner damit, daß er einer Politik nicht Vertrauen votiren könne, die in einem so kurzen Zeitraum der Nation zwei so schmachvolle Tage gebracht habe wie jenen, an dem die Wappen gewaltsam herabgerissen, und jenen, an dem die wiederangebrachten feierlich oder heimlich wieder entfernt werden sollen.

Die gesammte Linke nahm die Rede Szilagyi's mit stürmischen Ovationen auf.

Da der Minister-Präsident auf's Wort verzichtete, folgte nun die Abstimmung, und zwar unter Namensaufruf und in erster Reihe über den Beschlusßantrag des Minister-Präsidenten. Das Ergebnis ist das folgende:

Verifizirt sind 445 Abgeordnete; Präsident stimmte nicht; mit Ja (für den Beschlusßantrag des Ministerpräsidenten) stimmten 187, mit Nein 105 Abgeordnete, abwesend waren 152 Abgeordnete; der Beschlusßantrag des Minister-Präsidenten wurde demnach mit einer Majorität von 82 Stimmen angenommen. Damit erscheinen die Gegenanträge abgelehnt.

Mehrere sächsisch-Abgeordnete, welche in der Sitzung anwesend waren, entfernten sich bei Beginn der Abstimmung; Bauhner und Hoffgärtl stimmten mit Ja. Geza Füzeßery (äußerste Linke) hat mit Ja gestimmt, Daniel Zranyi mit Nein.

Inland.

Agram, 9. October. Ueber den Verhafteten Urica verlautet, daß die Staatsanwaltschaft denselben vom Militär-Gericht reclamiren und gegen ihn den Hochverrathspröceß anstrengen wolle. Urica soll etwa 300 Individuen angeworben und ihnen Handgeld gegeben haben. Die Angeworbenen waren in einem Walde versteckt gehalten und sollten auf ein gegebenes Zeichen nach Bosnien ausbrechen und Namens des „Königs“ Karagoragewitsch die auständische Fahne entfalten. Außer Urica wird noch ein Kaufmann aus der ehemaligen Sikaner Grenze und ein in Bosnien wohnhafter serbischer Kaufmann der Theilnahme am Complot beschuldigt, dessen Fäden sogar nach Agram verlaufen sollen. Es scheint, daß die gleichzeitig von den Starcevicianern aus Anlaß des Wappen-Conflictes inscenirten Unruhen den Bestrebungen der serbischen Karagoragewitsch'schen Wähler in die Quere kamen und einen vorgeitigen Ausbruch herbeiführten. So wenigstens wird die Angelegenheit von glaubwürdiger Seite dargestellt. Gegen Urica sollen bereits vor einigen Wochen Verdachtsmomente, jedoch keine zuverlässigen Anhaltspunkte, vorgelegen sein. In neuester Zeit haben sich jedoch Zeugen gemeldet, in Folge dessen die Verhaftung angeordnet wurde. — Es verlautet, daß heute dem „Bozor“ die dritte Verwarnung seitens des k. Commissärs zuzug, mit dem Bedeuten, daß, wenn das Blatt seine Haltung nicht ändere, das Preßgesetz und gleichzeitig mit diesem auch „Bozor“ suspendirt werden würde. — Die „Agrarier Zeitung“ behandelt in einem offenbar von gewisser Seite inspirirten Artikel die Erklärungen, welche Finanzminister Graf Szapary in der Wappenfrage im ungarischen Reichstage abgegeben und deutet in ziemlich unverblümter Weise an, daß die Ausführungen des Finanzministers mit den Thatsachen nicht übereinstimmen. Schon bei der ersten, im Jahre 1880 beabsichtigten Aushängung der Wappen sei diese auf persönliche Intervention des damaligen Banus sistirt worden. Dem Finanzminister wird vorgeworfen, daß er aus der Zuzufahrt der kroatischen Regierung vom 13. August 1873 auswendig citire und diese Zuzufahrt nicht im Hause zur Verlesung brachte, dabei stellt das Blatt diese Verlesung im kroatischen Landtag in Aussicht. Endlich wird auf die Erklärung hingewiesen, welche Graf Pejacsevich bei Gelegenheit der jüngsten Minister-Berathungen in Wien bezüglich der Wappen-

Geheimniß zu Grunde liege, und erbeute bei jedem Geräusch in ihrer Nähe.

„Dank! Hilmar forschte rastlos nach ihm, sie wußte es — hatte er denn keine Nachricht für sie? Diese Spannung, diese Ungewißheit war kaum noch zu ertragen.“

„Da! — sie hörte Dankel Hilmar's Stimme im Vorzimmer — Ebba war mit ihm — brachten sie Kunde? Sie war bleich wie der Tod und unfähig, sich zu regen. „Was — was wißt ihr?“ Die Worte rangen sich so heiser, so mühsam aus ihrer Kehle.“

„Ebba war auf sie zugeeilt und hatte sie in ihre Arme geschlossen, sie verberg ihr Gesicht, — Agathe ahnte wohl, warum sie es that. „Dankel Hilmar! — Wie lebte und suchte es in den sonnverbrannten Zügen des ehrlichen, so tief empfindenden Mannes —“

„Mein armes, liebes Kind — es war ein Traum — Italiens Hüfte taugen dir nicht — in wenig Tagen sind wir bereit, und du kommst mit uns in das friehliche Haus in der Mark.“

„Dankel Hilmar! wo — wo ist er? todt!“

Die Lippen der beiden blieben stumm, sie rangen mit dem herbsten Schmerz. Dieser Ton, dieser verzweifelte Aufschrei der armen, jungen Seele geriff ihnen das Herz. „Du bist unser — frage nicht — vergiß — vergiß!“

Auf der Schwelle stand die Mutter — jetzt auch bleich — jetzt auch entsetzt. Ihr Wortreichthum war auf ihren Lippen verriegelt. Wie streng, wie kalt, wie vernichtend blickten die Augen dieses sonst allezeit so gütigen und milden Freundes auf sie, sie machten ihr das Blut gerinnen in den Adern — wie — hatte sie denn nicht theil an dieser so fest zusammengeschmolzenen Gruppe — sie — die Mutter? — ihr Kind lag an der Brust einer andern, sie war allein. —

Oben auf San Miniato wehen die Nachtlüfte so schaurig. Es ist finstler, kein Mond steht am Himmel, kein Stern bricht durch die düstere Wolkenschicht. Die weißen Grabmonumente schimmern gepeiniglich

frage abgegeben: Daß er nämlich von dem diesfälligen Vorhaben des Finanzdirectors David absolut nichts gewußt habe und daß sein Hauptgravamen eben darin bestand, daß die Aushängung zweisprachiger Wappen ohne sein Vorwissen und Einverständnis geschah, ferner auf seine bei derselben Gelegenheit abgegebene Erklärung: daß er den Standpunkt der Gesetzwidrigkeit der zweisprachigen Zuzufahrt theile und einnehme. In einem Entreflet der „Agrarier Zeitung“ wird mit Hinweis auf die von den kroatischen Reichstags-Abgeordneten erhobenen Quartiergeelder und Diäten erklärt, daß dieses Vorgehen nur von einem Theile der kroatischen Abgeordneten befolgt wurde und zwar eigenthümlicher Weise zum Theil von jenem Theile, welcher am entschiedensten für die Abstinenz eingetreten ist. Ein großer Theil der Abgeordneten hat bis heute weder die Diäten noch das Quartiergegeld beboben.

Ausland.

Berlin, 9. October. Die „Vossische Ztg.“ bringt einen Glässer Stimmungsbericht, nach welchem Antoine's Verfassung und die bekannten Pariser Vorgänge dort die Erbitterung gegen Deutschland gesteigert hätten. Allgemein sei die Ueberzeugung eines baldigen Krieges mit einem für Deutschland ungünstigen Ausgang. Die Glässer Familien Journale, der deutschen Politik einen Antheil an der Thibaudin-Krise zuzuschreiben. Von der internationalen Thätigkeit und Wichtigkeit Thibaudin's habe bisher kein Cabinet eine Ahnung gehabt, die Krise habe lediglich eine interne französische Bedeutung.

Paris, 9. October. Spanien hat keine Vorstellung mehr gemacht, der Pariser Vorfall wird als erledigt betrachtet. — Man versichert, daß welchen Ausgang immer die Debatte bei Eröffnung des Parlaments nehmen werde, Chasselmeil-Lacour sich zurückziehen werde; Ferry soll dann das Aeußere übernehmen. — Eine Depesche des Gouverneurs von Cochinchina aus Saigon unterm Heutigen constatirt, daß sich die Situation in Tonking in Folge der Ankunft der annamitischen Bevollmächtigten und der Unterwerfung der Mandarinen des Delta erheblich gebessert hat. Unter den durch die Epidemien decimirt „Schwarzen Flaggen“ kommen zahlreiche Defectionen vor. Der Feind scheint sich für eine Rückzugsbewegung gegen Lao-Kai entschieden zu haben. Contay wurde theilweise geräumt. Colonel Bichot ist bei der bis Day vorgenommenen Reconnoissance auf keinen Feind gestoßen.

Bukarest, 9. October. Eine in Rußland erscheinende bulgarische Zeitung wurde wegen Schmähartikel gegen den Fürsten heute confiscirt und zwei russische Mitarbeiter wurden sofort aus Bulgarien ausgewiesen.

Kairo, 9. October. Es sind Decrete des Ahevide bevorstehend, welche für alle während des Aufstandes begangenen Verbrechen, ausgenommen Diebstahle und Mord, die Amnestie ertheilen und die besonderen richterlichen Commissionen in Alexandrien und Kairo, sowie die Kriegsgerichte auflösen. Die nichtamnestirten Verbrechen werden den ordentlichen Gerichten zugewiesen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. October. — (Militärisches.) Uebersetzt wird: der Hauptmann: Simon Schunn, des 8. Feld-Art.-Regt., zugetheilt dem Artillerie-Zeugs-Depot in Karlsburg, — in den Stand des Artillerie-Zeugs-Depots in Budapest, wohin derselbe einzurücken hat.

— (Erledigter Stiftungsplan.) Infolge Verordnung des Corps-Commandos wurde zur Besetzung eines erledigten Platzes der siebenb. Militärstiftung ein erneuerter Concurus ausgeschrieben. Anspruch auf diesen Stiftungsplan haben bedürftige Hinterbliebene von im 1864er Feldzug gefallenen, eventuell überhaupt Waisen von Soldaten, die Siebenbürger Truppenkörpern angehört. Gesuche sind bis 10. November beim hiesigen Magistrat, wo auch Näheres in Erfahrung gebracht werden kann, einzureichen.

— Der Herr Obergespan Dr. Moriz von Brennerberg, welcher vorgestern, um seine Familie abzuholen, nach Budapest reiste, dürfte dem Vernehmen nach um den 23. October herum wieder nach Hermannstadt zurückkehren.

— (Hermannstädter Municipal-Ausschuß.) [Schluß.] Auf die Tagesordnung folgte nunmehr der Erlaß des k. ung. Landes-Vertheidigungs-Ministeriums vom 22. September 1883, betreffend die höheren Orts angeordnete ständige Friedens-Dislocirung von Truppen des gemeinsamen Heeres in dem Hermannstädter Comitats.

Dieser Ministerialerlaß wird zur Kenntniß genommen und in Anbetracht des Umstandes, daß einerseits der Comitats als Körperschaft über keinen derartigen Fond verfügt, den er zu dem im erwähnten Erlaß bezeichneten Zwecke verwenden könnte, aber andererseits die schon festgesetzte Kasernen-Umlage auch erst nach der vollständigen Abgahlung des Comitats-Haus-Kaufpreises ausgeworfen werden könnte, kann sich der Comitats als Körperschaft in keinerlei Bauunternehmungen einlassen.

In Anbetracht weiter, daß ein Theil der als nothwendig bezeichneten Bauten durch die Hermannstädter Sparcasse bewerkstelligt wurde, weiters, daß der Plan für die Erbauung einer zur Aufnahme eines Trainstabes, vier Train-Escadronen eines Train-Escadron-Parcs und des 12. Train-

im Dunkel, es regnet, und von den schlanken Cypressen tropft es wie Thränenhau. Auf den Steinplatten, wo eben ein neuer Name eingegraben ist neben den alten, wo eine frische Blumenbede sich breitet, liegt ein stiller Mann. Still ist es in ihm, still um ihn — Gott sei ihm gnädig!

Rufelos, von Furien gejagt ist er hier umgegangen, zwei Nächte hindurch; — in der dritten — die Dohlen haben es gesehen, dort oben vom Thurme — in der dritten kam der Mäher. Gegen haben geflirt in der finstern Nacht — ein kurzer Ringkampf dort an der Kirchhofsmauer — und der Stahl traf die von Dämonen zerfleißte Brust und brachte ihr Ruhe. Ein schwarzer Mantel flattert im Nachtwind — „Affanta! du bist gerächt!“ Die Dohlen haben es gehört und es nachgekrächzt in der Witternachtsstunde.

Bangsam erhebt sich der todtgewunde Mann, er schleppt sich vorwärts noch wenige Schritte, und dort auf dem Stein, der sie deckt, dort liegt er.

Der junge Graf Vattoni ist Dominicanermönch zu Santa Maria Novella.

Notizen.

— (Grenzenlose Eifersucht.) Mein Herr, spazieren Sie herbei, hier können Sie die Venus in ihrer höchsten Schönheit, in ihrem vollsten Glanze sehen. — Gattin: Heinrich, Du wirst doch nicht?

— (Aus Ewerbsinteresse.) Polizeibienner: Du elender Sub, machst Dir gar noch ein Vergnügen daraus, den Leuten die Fenster einzuzerren! — Gattin: Ach nee! — mein Vater hat mich ausgeschied — ich soll ihm Arbeit schaffen!

— (Aus der Kinderstube.) Mama: „Aber Max, zieh doch Deine Stiefel selbst an! Glaubst Du denn, daß, wenn Du einmal zu den Soldaten kommst, dann auch immer ein Kindermädchen neben Dir steht?“ — Max: „O ja, Mama, die Soldaten haben immer Kindermädchen!“

— (Ungünstig sam.) „Meiner, warum weißt Du so?“ — „Ach, ich hab' ein Sechser verloren.“ — „Hier hast Du ein anderes.“ — „Aber warum weißt Du denn immer noch?“ — „Ja schau' S', wenn ich mein Sechser nicht verloren hätt', so hätt' ich jetzt zwei!“

parles dienenden Caserne schon im Zuge ist — ist daher dieser Erlaß dem Herrn Comitats-Vizegespan mit der Anweisung hinaus zu geben, daß er mit der Hermannstädter Stadtbehörde und mit der vielleicht unternehmungslustigen Hermannstädter Sparcasse, eventuell mit anderen Geldinstituten in Betreff der Erbauung der noch nothwendigen Belagsräume zum Ziele führende Verhandlungen im Sinne des Bequartirungs-gesetzes einleite, mit besonderer Rücksicht darauf, daß durch die Erbauung einer Cavalleriecaserne die Eigenthümer der in der Nähe der Stadt befindlichen Nothkasernen keine Verfüzung erleiden. — Dieser Antrag des ständigen Ausschusses wurde ohne Debatte angenommen.

An der Tagesordnung steht jetzt der Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel vom 14. Juli l. J. betreffend die Errichtung von Lehrwerkstätten für Holz- und Eisenindustrie in Klausenburg. Der diesfalls vom ständigen Ausschusse gestellte, von der Generalversammlung zum Beschluß erhobene Antrag lautet:

Nachdem der Generalversammlung keine Mittel zur Verfügung stehen, aus denen irgend ein Stipendium in dieser Beziehung bewilligt werden könnte, sei der Herr Vizegespan aufzufordern, diesen Erlaß mit dem hiesigen Gewerbevereine und den übrigen einen culturellen Zweck befolgenden Anstalten zur Kenntnißnahme und Darnachrichtung mit-zuthellen.

Der Antrag des ständigen Ausschusses, auch für das künftige Jahr 1884 wie bisher eine 1 1/2% Umlage auf sämtliche directen Steuern zu Gunsten des Comitats-Krankenpflege-Fondes auszuwerfen und mit der Erwirkung der höheren Genehmigung den Herrn Vizegespan zu betrauen, wird ohne Debatte angenommen.

Die Zuzufahrt des Kolofer Comitates vom 28. Mai l. J. wegen Unterstützung einer an den Reichstag gerichteten Petition um Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für die Eisenbahn in Privatangelegenheiten benützenden Verwaltungsbeamten wird von der Generalversammlung durch Unterbreitung einer gleichartigen Petition unterstützt und mit der Verfassung und Vorlage desselben der Vizegespan betraut.

Die Zuzufahrt des Vorbör Comitates betreffend die Unterstützung einer an den Reichstag gerichteten Petition um Aufhebung der jüdischen Winkelschulen und Besetzung der jüdischen Seelsorgerstellen durch zuverlässige Personen wird einfach zur Kenntniß genommen.

Die Zuzufahrt des Redacteurs des Budapesters „Neues Gemeinde-Organ“, womit er um die Verbreitung eines in seinem Blatte erschienenen Artikels, betitelt „Die Pensionirung der Verwaltungsbeamten“ bittet, wird ebenfalls zur Kenntniß genommen.

Der Bericht der Verificirungs-Ausschusses, womit das Namens-verzeichniß der höchsten Steuerträger pro 1884 vorgelegt wurde, wird über Antrag des ständigen Ausschusses zur Kenntniß genommen.

Mit Bezug auf den in der Generalversammlung vom 11. Juni l. J. unter 3. 75 gefassten Beschluß, betreffend die Wahl der substituiren Beamten, stellt der ständige Ausschuss nachstehenden Antrag, der nach einer längeren Debatte zum Beschluß erhoben wurde:

Die Generalversammlung wolle beschließen: „Da das Beamten-wahlrecht der Generalversammlung unabhängig von dem körperlichen Wohlfinden des Obergespans ist und das Gesetz ausdrücklich verfügt, das Beamtensubstitutionen nur bis zur nächsten ordentlichen General-versammlung, in welcher die Wahl stattzufinden hat, Geltung haben, wird ausgesprochen, daß in Zukunft im Falle der Verhinderung des Obergespans die Wahl der Beamten ebenso wie alle übrigen Tages-ordnungsgegenstände der Generalversammlung unter dem Vorsitze des Vizegespans, als dem ordentlichen Stellvertreter des Obergespans, statt zu finden habe.“

Zum Heltauer Stuhlrichter wurde Bran de Lemeny acclamirt, zum Wahlbäder Stuhlrichter-Adjuncten ebenfalls per Acclamation Victor Binder gewählt.

Ueber Antrag wurden in die Commission zur Verathung eines Straftatutes gewählt: Polizeidirector Hochmeister, Pfarrer Drendi, Stuhlrichter-Adjunct Fabritius, Ortsvorstand P. Handel, Notar Taub; ferner wurden gewählt: in die Commission für Straßenbau: Bürgermeister Leonhardt, Hochmeister, Drendi, Arz, Binder, M. Schuster, Rebu aus Cacova, Hopprich aus Großau, Martin Halmen aus Stolzenburg, Finanzrath Schuster und Thierarzt Kreuer.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, meistens Beschlüsse der Gemeinden, Boranschläge und Armenfonds-Rechnungen, wurden im Sinne der Anträge des ständigen Ausschusses erledigt, so daß Vorsther nach gänzlicher Erschöpfung der heutigen Tagesordnung die Versammlung 1/2 Uhr Nachmittags schließen konnte.

— (Stadtvertretung.) Polizei-Director Wilhelm v. Hochmeister eröffnete die gestrige Sitzung um 4 1/2 Uhr Nachmittags und theilte hierauf das Ergebnis der am 20. September d. J. stattgefundenen und in Nr. 221 unseres Blattes bereits enthaltenen Wahl der Mitglieder des ständigen Ausschusses mit, nach welchem noch die Wahl eines Mitgliedes erübrig, indem den demaligen drei meisten Stimmen die absolute Mehrheit fehlte. Bei dem sodann vorgenommenen ersten Wahl-gang erhielt Karl Göbbel 18, Johann Keßler 15 und Michael Henel 11 Stimmen, — bei dem zweiten engeren Wahlgang Joh. Keßler 23, Karl Göbbel 21 Stimmen und ist somit Johann Keßler als 25. Mitglied in den ständigen Ausschuss gewählt.

Weiters gelangte der durch den Magistrat ergänzte Status der Magistrats-Untergebenen zur Mittheilung; derselbe ist folgender: Expedienten: Robert Sigerus; Protokollist: Emil Simonis; erster Kanzlist: Friedrich Theil; zweiter Kanzlist: Gustav Martini; dritter Kanzlist: Franz Sollich; vierter Kanzlist: Michael Simmermann.

Die Anzeige des Bürgermeisters Gustav Kapp an den Magistrat, daß derselbe von dem ihm in der letzten Sitzung der Stadtvertretung bewilligten 14tägigen Urlaub zum Zwecke eines Landaufenthaltes seiner Krankheit wegen nicht Gebrauch machen konnte und sich nunmehr über Anrathen der Aerzte behufs Heilung nach Wien begeben muß, sowie daß bis zur Wiedergenesung des Bürgermeisters der Polizei-Director Wilhelm v. Hochmeister mit der Durchführung seiner Agenden betraut worden, — wurde zur Kenntniß genommen.

Dem derzeit kranken Magistrats-Kanzlisten Gustav Martini wurde über dessen Ansuchen ein weiterer sechsmonatlicher Urlaub, jedoch gegen Carenz aller Gehältern bewilligt.

Mehrere durch die heimische Rechnungs-Prüfungs-Commission geprüfte Rechnungen gelangten zur Mittheilung und werden dieselben der Comitats-Buchhaltung zur Ueberprüfung vorgelegt.

Laut des durch das hiesige Comitatsamt unterm 29. August l. J. an den Magistrat gelangten Erlasses des k. ung. Ministers des Innern vom 26. August in Angelegenheit der Regulirung der Gehalte der Magistratsbeamten bleibt die Erhöhung der Gehalte bis zu der noch immer in der Durchführung begriffenen definitiven Erhöhung der Schant-tagen unentschieden.

Präsident theilte ferner das Einlangen eines nach Feststellung der Tagesordnung eingelangten dringenden Ansuchens des hiesigen Bürger- und Gewerbevereines und der Hermannstädter Bezirksverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereines mit, dessen Inhalt ungefähr folgender ist:

„Zum Zwecke der Veranstaltung periodisch wiederkehrender Ausstellungen von Erzeugnissen der Landwirthschaft und Gewerbe in Hermannstadt haben sich der hiesige Bürger- und Gewerbeverein und die Hermannstädter Bezirksverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Land-

wirthschaft Oberverw. Gesellschaft Hermannslaufverein Männerch. Das Localitäten Gesellschaft letztgenannt. Zu die Sparc weitere 30 genommen. Da siebenbürg wirthschaft Adolf-Stift münchens benützbar zu können, Geldmittel zubringen, zu errichte. Nach alle Erwa hiezu ausse können, e wolle in in Anbetr die Bewr stellung d legenen B plan gene findlichen ein Local. Da ist, hiedur Erbauung manntab schußantra nützigen Amortisat geort, uner Ein Gerechtm erparniß zu überw antrag B des Anla der Stad der Bauk Es arbeiten Die Walde n und Zeit die Zeit n Paßt von Die Gutachten von 5 Fl. Der Santa, d nicht folg den Päch Zustande Siegemer dieger Ar Am städtischen Heltauerg Johrebret und Kric Gewölbe auf 6 Jo im jungen mehr um Bei bach statt und Reiff von 3 fl. Rest von loco Bran Am rodeholz f 48 fl. 80 und die G Für holz zur Brennholz und 545 einer Met Eisenholz Die genden Re Wei Aufstellung schaftsgaff nach dem 1876 aus bei der S Den um Ueberl Reichshule Ausmaße laßung de geben, als 1000 fl. an nen Antra damit der einem sein anderen 2 Zur züglich des im Ausmä Grundes i klaftern zu des bereit städtischen

wirtschaftsvereines verbunden und mit Zugelassen von Vertretern der Oberverwaltung des Landwirtschaftsvereines, der hiesigen Sparcassa-Gesellschaft und des Vorwärtsvereines, dann des Stadtmagistrates von Hermannstadt ein Comité gebildet, welche sich durch Vertreter des Eislauffereines, des Musikvereines, des Männergesangvereines und des Männerchors „Germania“ verstärkt hat.

Dasselbe hat sich in dem Beschlusse geeinigt, um die erforderlichen Localitäten zu beschaffen, sei ein ständiges Ausstellungsgebäude und Gesellschaftshaus zu erbauen, welches zugleich für die Productionen der letztgenannten Vereine ein entsprechendes Locale bieten soll.

Zu den Kosten dieses auf 40.000 fl. berechneten Baues haben die Sparcassa und der Vorwärtsverein bereits 5000 fl. gewidmet und weitere Zuschüsse aus den Erträgen der nächsten Jahre in Aussicht genommen.

Da jedoch im August des künftigen Jahres die Versammlung des siebenbürgischen Landeskundvereines, des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines und des siebenbürgischen Hauptvereines der Gustav-Adolf-Stiftung in Hermannstadt abgehalten werden soll, erscheint es wünschenswert, daß der beabsichtigte Bau bis dahin aufgeführt und benützlich gemacht werde. Um demgemäß den Bau ehestens beginnen zu können, hat das besprochene Comité sich entschlossen, die hierzu nöthigen Geldmittel durch Ausgabe von Anttheilscheinen à 100 fl. s. W. aufzubringen, für deren Verzinsung und Rücklösung das Erträgnis des zu errichtenden Gebäudes die Deckung bieten soll.

Nachdem die Betheiligung an der Zeichnung dieser Anttheilscheine alle Erwartungen übertroffen hat und nur noch die Ueberlassung des hierzu ausserordentlichen Grundes erübrigt, um mit dem Bau beginnen zu können, ergiebt an die löbliche Stadtvertretung das Ersuchen, dieselbe wolle in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes dieses Baues, wie auch in Anbetracht dessen, daß derselbe nach Amortisation der Baufolgen in die Verwaltung der Stadtcommune übergeht, die unentgeltliche Beistellung des zwischen dem Finanzgebäude und dem Flora-Garten gelegenen Brunnenmeisterhofes bewilligen, sowie den beigeschlossenen Bauplan genehmigen. Für die Unterbringung des gegenwärtig dort befindlichen Eichhauses wird in dem auszuführenden Gebäude gleichfalls ein Local beigelegt.

Da die Nothwendigkeit dieses Baues eine unbestreitbare Thatsache ist, hiedurch aber insbesondere der Stadtcommune die Auslagen zur Erbauung einer Festhalle für die im August nächsten Jahres in Hermannstadt abzuhaltenden Vereinstage erpart bleiben, wurde der Ausschussantrag: „es sei der bezogene Grund mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck und mit Rücksicht darauf, daß das Gebäude nach Amortisation des Anlage-Capitals in das Eigenthum der Stadt übergeht, unentgeltlich zu überlassen“, — zum Beschlusse erhoben.

Ein Abänderungsantrag Drotlesky's, dahin gehend, von der Genehmigung des Bauplanes durch die Stadtvertretung wegen Zersparnis abzusehen, denselben jedoch dem Magistrat als Baubehörde zu überweisen, wurde zum Beschlusse erhoben, — dagegen der Zusatzantrag Borge's: „der auszuführende Bau habe nach Amortisation des Anlage-Capitalbetrages von 40.000 fl. sofort in das Eigenthum der Stadt ohne Rücksicht auf den voraussichtlich gewissen Mehrbetrag der Baufolgen überzugehen“, mit 23 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Es dürfte somit bereits in den nächsten Tagen mit den Grundarbeiten begonnen werden.

Die in schlechtem Stande befindliche Kupferhammermühle im jungen Walde wurde gegen Renovierung des Wasserwerkes auf eigene Kosten und Instandhaltung desselben den Compagnisten Keil und Connerth auf die Zeit vom 15. August bis 15. December l. J. für den monatlichen Pacht von 25 fl. vertragsmäßig überlassen.

Die Eichelmaist in der Dumbraua bei Szeczel wurde, nachdem das Gutachten des Forstmeisters ein Mehrerträgnis ausschloß, um den Betrag von 5 fl. verpachtet.

Dem Ansuchen der Pächter des städtischen Sägewerkes in der Sants, den Stoczkins von 1 fl. 50 kr. auf 1 fl. zu reduciren, wurde nicht Folge gegeben, dagegen über Vorschlag des Forstmeisters beschlossen, den Pächtern den Betrag von 200 fl., sowie das nöthige Bauholz zur Instandsetzung des im vorigen Jahre durch Hochwasser arg beschädigten Sägewerkes zu verabfolgen und dem Forstmeister die Durchführung dieser Arbeit zu übertragen.

Am 1. September l. J. wurden die nachstehend verzeichneten städtischen Locale verpachtet, und zwar: 1. das Gewölbe links im Hause Heltauerergasse Nr. 6 an J. Oberwalder & Cie. auf 3 Jahre um den Jahresbetrag von 350 fl.; 2. das Gewölbe rechts ebenda an Göbbl und Fritsch auf 3 Jahre um den Jahresbetrag von 320 fl.; 3. das Gewölbe im blauen Stadthause am großen Ring an J. Tr. Hamrold auf 6 Jahre um den Jahresbetrag von 527 fl.; 4. das Wirthshaus im jungen Walde an Michael Nürnberg auf 3 Jahre mit 669 fl., mehr um 44 fl. im Vergleich zum bisherigen Pachtbetrag.

Bei der am 16. September im Stadtwalde Branisch bei Hahnbach stattgefundenen Veräußerung von Eichenbrennholz, sowie Knoten- und Keischnholz wurden von 192 Meter-Klastern 112 um den Betrag von 3 fl. 4 1/2 kr. per Meter-Klasten versteigerungsweise abgesetzt. Der Rest von 80 Meter-Klastern wird mit 3 fl. 10 kr. per Meter-Klasten loco Branisch verkauft.

Am 29. September wurden im jungen Walde 120 Hauen Stocckholz für den Betrag von 193 fl. 80 kr., 28 Stück Knotenholz für 48 fl. 80 kr. gegen sofortige Baarzahlung im Vicinationswege veräußert und die Eichelmaist dorthelbst für 335 fl. in Pacht gegeben.

Für den Winter 1883/4 gelangen 240 Haumeter Eichenbrennholz zur Vertheilung an Arme. Der Vorrath des zu verkaufenden Brennholzes im städtischen Magasin beträgt 18 Meter-Klastern Buchen- und 545 Meter-Klastern Eichenbrennholz und wurde der Verkaufspreis einer Meter-Klasten Buchenholz mit 11 fl. 40 kr., einer Meter-Klasten Eichenholz mit 6 fl. 40 kr. festgesetzt.

Die vorstehenden Mittheilungen wurden durchwegs zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Weiters wurde über Ansuchen der Langgasse-Nachbarschaft die Aufstellung von drei Straßenlaternen, und zwar zwei in die Freundschaftsgasse und eine in die Frankengasse, — sowie die Abschreibung des nach dem verstorbenen Comitats-Amtsdiener Daniel Drafer vom Jahre 1876 aushaftenden uneinbringlichen Activ-Nachstandes von 10 fl. 40 kr. bei der Sparcassa beschloffen.

Dem erneuerten Ansuchen der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde um Ueberweisung eines Theiles des städtischen Grundes zwischen der städt. Reitschule und der Müller'schen Realität (ehemals Karaffel'scher Garten) im Ausmaße von 810 Quadratmetern und unentgeltliche oder aber Ueberlassung desselben gegen einen mäßigen Preis wurde insoweit Folge gegeben, als der bezogene Grund (810 Quadratmeter) um den Betrag von 1000 fl. abgetreten wird, jedoch hat der Bau nach dem Beschlusse erhobenen Antrag W. Hufnagel's sich an die Müller'sche Realität anzuschließen, damit derselbe dem übrig bleibenden Grund von 740 Quadratmetern einem seinerzeitigen allenfallsigen Zubau zur Reitschule oder irgend einer anderen Verwendung nicht hinderlich sei.

Zur Verhandlung des voranstehenden Kaufvertrages, sowie bezüglich des Verkaufes eines städtischen Hauses in der Sagthor-Vorstadt im Ausmaße von 56 Quadratklastern an Andreas Brechner und eines Grundes in der Heltauerthor-Ziganie im Ausmaße von 29 Quadratklastern zur Veräußerung als Hofraum an Emerich Volti, dann bezüglich des bereits wiederholt auf die Tagesordnung gestellten Verkaufes der städtischen Realitäten Elisabethgasse Nr. 40 an Georg Wagner und

Freundschaftsgasse Nr. 13 an Johanna Binder wird im Sinne des Gesetzes eine Sitzung für den 15. November l. J. anberaumt.

Nachdem noch das Einlangen des 11. Jahresberichtes der Gewerbeschul-Commissions zur Mittheilung gelangte, von dem Ablegen, da dessen Inhalt bereits bekannt, aber abgelesen worden, wurde beschloffen, denselben der sächsischen Universität zu unterbreiten.

Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr Abends.

(Zu den Empfangsfeierlichkeiten Sr. Majestät in Szegedin) begaben sich mit dem geistigen Abendzuge Sr. Excellenz der hiesige gr.-orient. römisch-erzbischöfliche und Metropoliten Mikron Roman, Archimandrit und erzbischöflicher Vicar Nicolaus Popea und Consistorialrath-Protocoll Dr. Marion Bucariu, welche sich den übrigen Mitgliedern der seitens der gr.-or. römischen Kirche, beziehungsweise Metropolitane entsendeten Huldigungs-Deputation anschließen werden.

An den Spörgényer Jagden werden heuer mehrere, vom Grafen Teleki geladene österreichische Cavaliere teilnehmen.

(Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Bei der Lebensversicherungs-Abtheilung wurden im Monate September eingebracht 531 Anträge über fl. 538.773 Capital und fl. 1900.— Rente, abgeschlossen 441 Verträge per fl. 399.152 Capital und fl. 3000.— Rente. Der Gesamtversicherungsstand mit Ende September war auf 41319 in Kraft befindliche Polizzen mit einer Capitalsumme von fl. 39,328,022 und dem Jahresrentenbetrage von fl. 149,432.— angewachsen. Durch Todesfälle in diesem Jahre sind bisher 427 Versicherungsverträge mit fl. 355,250.— Capital nebst fl. 980.— Rente zahlbar geworden. Seit Beginn des Vereines wurden für fällig gewordene Versicherungen ausbezahlt fl. 4,000,000.— An Prämien pro September war einzubehalten der Betrag von fl. 77,333.—

(„Vor — Hundem wird gewarnt!“) Diese Aufschrift in den Hallen der Bahnhöfe wäre ebenso notwendig, wie die Warnung vor Taschendieben, wenn nachstehender tragikomischer Vorfall etwa eine Wiederholung finden sollte. Die Einwäshändlerin Josefa Walloch aus Wolfersdorf, die sich eben ansahnte, die Heimreise anzutreten, ließ in der Abfahthalle des Wiener Staatsbahnhofes ihre Geldtasche, in der sich ein Gelddbetrag von 43 fl., vier Pfandscheine und eine Fahrkarte befanden, zu Boden fallen. Bevor sich die Frau nach der entsetzlichen Bärse bücken konnte, hatte ein Hund dieselbe ergriffen und war, ehe ihm die Beute abgejagt werden konnte, verschwunden. Was mag nur der freche Köter mit dem Gelde angefangen haben?

(Eine romanhafte Verlobung) macht gegenwärtig in Deiterreich viel von sich reden. Vor kurzem hat sich nämlich der Prinz Kraft von Hohenlohe-Dehringen, Lieutenant des in Enns stationirten 3. Dragoner-Regiments, geboren am 19. Januar 1861, Sohn des Prinzen Felix von Hohenlohe-Dehringen und der Prinzessin Alexandrine Fürstin zu Hanau (des Churfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen Tochter), mit der sechszehnjährigen Tochter des ehemaligen Schächtermeisters und nunmehrigen Privatiers Ploberger in Enns verlobt, und es wird die Vermählung des jungen Paares in Kürze stattfinden. Der Prinz soll ein Privatvermögen von einer Million besitzen, und auch dessen künftiger Schwiegervater ist als reich bekannt. Nach der Vermählung soll sich der Prinz in's Privatleben zurückziehen.

(Den längsten Mann der Berliner Garnison) besitzt gegenwärtig das 2. Garde-Regiment zu Fuß, und zwar einen einjährig-Freiwilligen, der am 1. d. Mts. bei der ersten Compagnie eingetreten ist. Derselbe mißt 219 Centimeter (ungefähr 6 Fuß 11 Zoll), ist größer als der bisherige Flügelmann des Regiments und der Regimentstambour und muß noch in Einwickelern exerciren, da noch keine passenden Uniform- und Ausrüstungsstücke für denselben haben beschafft werden können.

(Ein arger Scandal.) der auf die Moskauer Stadtverwaltung ein trübes Licht wirft, jetzt gegenwärtig die Krennstadt in Aufregung. Man schreibt aus Moskau: Eine Verhandlung in der Moskauer Stadtverordneten-Versammlung erregt in der gebildeten russischen Gesellschaft das peinlichste Aufsehen. Es wurde constatirt, daß die von der Stadt bewilligten zweimalhunderttausend Rubel zur Bestreitung der Illuminationsarbeiten sich als unzulänglich erwiesen haben; der Bericht über die Verwendung dieser Summe schließt mit einem Deficit von achtzigtausend Rubel ab. Die Ursachen, die dieses Deficit herbeigeführt haben, sind für mehrere hochgestellte Stadtväter höchst compromittirender Natur. Auch hier hatte die Sucht der russischen Lieferanten, sich an den öffentlichen Geldern zu bereichern, ihre Hand im Spiele. Zutreffend ist noch die Mittheilung, daß bei der Illumination der städtischen Gebäude zweihundert Pud bengalischer Feuer verrecknet wurden, während in Wirklichkeit nur zwanzig Pud geliefert worden sind. Auf Schritt und Tritt constatirt der Bericht die größten Mißbräuche, begangen von Leuten, welche die Duma ihres Renommee's halber durch ihr Vertrauen auszeichnete.

(Historische Treue) wird jetzt von den Geschichtsmalern in erster Linie verlangt. Und für Niemanden ist es wohl schwieriger zu malen, als für hohe Herren. Als Prinz Friedrich Karl sich kürzlich die Skizze von dem von ihm bestellten Bilde der Jahnenparade bei Metz ansah, war seine erste Frage an den Künstler, wie viel Mann vom dritten Dragoner-Regimente darauf seien? Und als der Maler sich besann, fügte der Prinz hinzu: „Es müssen 46 Mann sein.“ Beim Nachzählen fanden sich jedoch nur 44 vor, und so mußten noch zwei hinzugegemalt werden.

Rumänische Soldaten befehden bei dem Vulcan-Paß eine von der österreichisch-ungarischen Militärbehörde auf rumänischem Territorium erbaute Caserne, wurden jedoch von dem österreichisch-ungarischen Commandanten mit schützigen Mann wieder daraus vertrieben, welcher gleichzeitig achtzehn Rumänen gefangen nahm. — So wird aus Bukarest gemeldet.

Am 9. d. Abends umringte die Gendarmerie das Marien-Stiftungs-Töchter-Institut in Warschau, in welchem zumeist Russinen untergebracht sind. Später untersuchten Staatsanwalt, Beamten und Gendarmen alle Classen. Es wurden compromittirende Schriften gefunden, welche die socialistische Propaganda behandelten. Fünf Mädchen und eine Classendame wurden verhaftet.

(Kalenderschau.) Auch heuer behauptet der im Verlage von Moriz Perles in Wien erscheinende, von Friedrich Pech herausgegebene „Illustrierte österreichische Volkskalender“ den ersten Platz in unserer heimischen Kalenderliteratur. (Vierzigster Jahrgang.) Er ist ebenso gehalten als reichhaltig in seinem Inhalte und in tadelloser Ausstattung. Die Zeichnungen besorgt bekanntlich Ernst Zuch, der diesmal auch neue Köpfe zu den Kalendermonaten gezeichnet, die zu dem Selbstkreiersfundenen in diesem Genre gehören. Große Abwechslung herrscht in der Anordnung des Stoffes, eine Dorfgeschichte von Reinhold Scheffel, der im vorigen Jahrgange so großen Erfolg gehabt, eröffnet das genannte Buchbuch, eine reizende Klostergeschichte „Pater Ambrosius“ von dem Wiener Local-Vox Eduard Böhl folgt. Adolf Obermüller führt uns in den Böhmerwald. H. L. Fischer bringt eine drastische Skizze aus Afrika. Neue Rubriken fesseln das Interesse, so der medicinische Artikel über Lungentuberkulose, der „Hausgarten“ und der praktische „Landwirth“. Von den Dichtern seien genannt: Daumbach, Bodenstedt, Fitzer, Klaus, Groth, Pichler, Redwitz, Scherenberg u. f. w. Das Buch zieren diesmal zwei Vieder für Gesang und Piano von Eduard Horn zu Worten von Ida Grösten. Den stattlichen Band schließt eine reichillustrirte Jahresrevue ab.

(Vorsicht gegen drastische Mittel!) Ohne je die Magen- oder Darmschleimhäute zu reizen wie Bitter und Thee, äußern die echten „Moll's Seidlitzpulver“ die sicherste Heilwirkung bei allen Magen- und Unterleibsbeschwerden. Eine Schachtel 1 Gulden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Druckfehler-Berichtigung) In Nr. 238 unseres Blattes vom 11. d., Seite 964, dritte Spalte, in dem Berichte über die Generalversammlung des Hermannstädter Municipal-Ausschusses im dritten Abtheil der Anhang des letzten Tages richtig folgendermaßen lauten: „Wobei bemerkt wird, daß jene durch nichts begründete Behauptung des Comitats-Publicists, wonach der Hermannstädter Stadt- und Stuhl-Benrathungs-Rath eine Stiftung besitze, ferner der Umstand, daß — — — von mir nicht in Betracht gezogen werden konnten.“

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 12. October.

Zweite Gastvorstellung des Herrn Julius Kovacs vom Klausenburger Nationaltheater.

Dem Schauspielkritiker ist eines der wesentlichsten Hilfsmittel der Beweisführung nicht gequält: das Citat. Ich beurtheile ein Buch — nun, so kann ich die Sätze des Autors als Zeugen vorfordern. Ich beurtheile ein Stück — so kann ich seine Begebenheiten in geordnetem Zuge bei dem Leser vorüberführen. Durch Notenbeispiele kann der Musikkritiker seine Meinung belegen und was den Kunstrichter über Gemälde und Sculpturen angeht, so stehen die Objecte seines Urtheils in Form und Farbe unverrückbar. Die Leistung des Schauspielers dagegen ist in dem Augenblick, da sie vor Gericht geladen wird, schon in ihre tausend Schallwellen und Lichtstrahlen auseinander geflossen. Von dem Einen schärfer, von dem Andern flüchtiger wahrgenommen, je nach der Beschaffenheit von Auge und Ohr, wird sie sich notwendig auch in den kritischen Abbildern immer verschiedenartig widerspiegeln, ohne daß das eine oder das andere Bild einen überzeugenden Beweis seiner Verichtigung mit sich bringen kann. „Ja, wenn man einen Ton vor Gericht stellen könnte“, sagt Claudia Galotti, diese Unmöglichkeit bestaunend. Und doch — Töne vor Gericht zu stellen... es ist ein Hauptstück alles theaterkritischen Schaffens...

Noch schwebt mir die überwindende Schöpfung vor Augen, das in die Erinnerung tief eingeprägte Bild, welches Herr Julius Kovacs mit seinem „Hamlet“ gestaltete, die erste Erscheinung schon von innerer melancholischer Gewalt: die Stirn wie von Oppressenzweigen überfrachtet, der düster geschlossene Mund von Bitterkeit und Enttäuschung umfurcht, in den großen Augen eine Fülle von Schwermuth und Todesernst, daß die ganze adelige Gestalt wie eine Statue des Schmerzes vor uns steht; ich sehe noch den Dänenprinzen, in dessen Stimme George Sand die allgemeine Stimme der Erde hörte, die von Adam bis zu ihm und von seinen Zeiten bis zu den unsern nur ein ewiges Schluchzen ist, das sich in dem Schweigen des Himmels verliert, den Hamlet, dem die Worte der Klage und des Spottes wie rieselnde Blutstropfen aus einer Wunde quellen, der in seinen unaussprechbaren Selbstgesprächen den Leidenskern alles Endlichen bloslegt und in seinen eigenen Kummer die tiefen Schmerzen der Menschheit bettet, der uns mit dem ersten Blick in Besitz nahm und bis an's Ende in seinem mächtigen Bann hielt — und siehe da, innerhalb vierundzwanzig Stunden die gewaltige Aenderung der Scene! Aus der wolkenumhüllten Terrasse vor Helsingör, aus den tiefen Gedankenhöhlen des Shakespearschen Werkes, aus den Gedankenabgründen Hamlets in die heitere Gesellschaft des Veronesen Monsieur Jaques, in den tagelichten Raum eines französischen Einactes, in das Gebiet des Humors und sprudelnden Wises verlegt. Wahrlich ein jäher Uebergang. Troßdem war der Triumph des galizischen Künstlers auch auf diesem Felde, auch in diesem Genre ein vollkommener.

Den hieheren und anscheinend rauhen, über die Ehre des ihm anvertrauten Hauses mit Argusaugen wachenden und selbst in der Aeußerung seiner Liebe originellen „Monsieur Jaques“ gestaltete der geschäftige Gast mit einer Unerhörlichkeit in der Mannigfaltigkeit der überzeugendsten Eintritte auf Herz und Sinne, — während in dem zum Schluß gegebenen Stücke, wo er als Titelheld den in der Klemme befindlichen, von den Häshern gehegten und bewachten, zahlungsunfähigen und dem Personal-Versteher zu entrinnen trachtenden Pariser Welschhändler spielte, durch seinen sprudelnden Witz und echte Bouvivant-Nonchalance und Findigkeit und das neo ultra der Quintessenz hochheiner Komik, echtes Temperament und schlackenfreie Redekunst das Haus in einen förmlichen Lachkrampf versetzte, so daß auch dem Schreiber dieser Zeilen vor Lachen die heißen Thränen über die Backen liefen. Wie oft Herr Kovacs an diesem Abend gerufen wurde, vermögen wir genau nicht anzugeben; es war ein wahrer Sturm von Zurufen und Händeklatschen.

Von den Mitwirkenden verdienen die Damen Benkö Jolan, Szombatfalvi und Komlósy, dann die Herren Ligetly, Gardi, Kulinyi und Esiky lobend erwähnt zu werden.

Original-Telegramme.

Wien, 11. October. (U. L.-C.-B.) Die „Presse“ schreibt: Zu hiesigen militärischen Kreisen ist von dem aus Bukarest gemeldeten Grenzconflikt nichts bekannt, derselbe sei nach den thatsächlichen Verhältnissen ganz unmöglich. Wahrscheinlich handle es sich um einen jener häufig wiederkehrenden Grenzconflitte, welche jeder politischen Consequenz entbehren.

Paris, 11. October. (Ung. L.-C.-B.) Die Regierung betrachtet den französisch-spanischen Zwischenfall in Folge der Demission des spanischen Cabinets für geschlossen.

Kopenhagen, 11. October. (Ung. L.-C.-B.) Das russische Kaiserpaar ist auf der Jagd „Dershowa“ nach Petersburg zurückgekehrt.

Budapest, 11. October. (Witterungs-Telegramm.) Mit Sonnenschein und Bewölkung wechselndes, etwas windigeres Wetter ist bei geringem Temperaturwechsel zu erwarten.

Freunde-Zister.

Hotel Neuribner. J. v. Jentl, Grundbesitzer, sammt Sohn von Gombos; Dr. A. Frits, Advocat, von Klausenburg; E. M. Fuchs, Kaufmann, von Troppau; S. Luffig, Kaufmann, von Wien.

Königlicher Kaiser. A. Androniu, Beamter, von Bukarest; E. Sombori, Katastrallehrer, von Patseg; M. Szabo, Private, von Klausenburg.

Wiener telegraphischer Börse- und Effect-Kours vom 11. October 1883.

Ung. Goldrente	119.30	Ungarische Prämien-Lose	113.—
4-procentige Goldrente	87.20	Erbzinsrenten	109.80
5-procentige Papierrente	85.95	De. err. Staatsschuld in Papier	78.45
Ung. Eisenbahn-Anleihen	138.—	Deherr. Staatsschuld in Silber	78.80
Ung. Oest. I. Emittions St.-Oblig.	91.—	Deherr. Goldrente	89.30
„ „ II.	113.50	1860-er Staats-Anleihen	132.50
„ „ III.	97.—	Deherr.-ungarische Bankactien	840.—
Ung. Grundrenten-Oblig.	99.—	Ungar. Creditbank	286.50
Ung. Grundrenten-Oblig. mit Verzins.	98.—	Deherr. Creditactien	288.20
Ung.-Banat. Grundrenten-Oblig.	97.80	R. f. Ducaten	5.68
Ung.-Banat. Grund-Obl. mit Verz.	97.60	100 Franc-Stücke	9.51 1/2
Ung.-Banat. Grundrenten-Oblig.	97.85	100 Franc-Deutsche Reichsmark	88.80
Ung.-Banat. Grundrenten-Oblig.	99.—	London	120.—
Ung.-Banat. Grundrenten-Oblig.	96.75	Deherr. Papierrente 5%	92.90

Sz. 10382/1883 [862] 1-1 telekk.

Hirdetmény.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagyszebeni általános takarékpénztárnak a nagyszebeni kénsavgyár-részvénytársulat ellen folyó évi január 30-án 7478/1883. számú hirdetményével a nagyszebeni 75. sz. tjkben A + 1-3. r. sz. ingatlanokra elrendelt és f. évi október hó 15-re a kebelbeli telekkönyvi irodába kitűzött árverés foganatosítása beszüntetettik.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi október hó 8-án tartott üléséből.

Sz. 9147/1883 [832] 1-1 telekk.

Árverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Bacilla Nicolae végrehajlatónak Szász Bucurné Szora végrehajtást szenvedő elleni ügyében az 50 frt tőke, ennek 1876. évi szeptember 29-től járó 6% kamatai, 35 frt. 65 kr. már eddig megállapított, valamint a 34 frt. 84 kr. tőke, ennek 1876. évi szeptember 29-től járó 6% kamatai, 34 frt. 55 kr. már eddig megállapított, a két rendbeli és egyesített árverési kéressel felmerült és 13 frtban megállapított jelenlegi és még ezután költségek behajtására az özvegy Szász Bucurné szül. Borchina Szora (2/4 részben) és Szász Pétrua, Bacilla szül. Szász Anna, Szász Jon, Szász Bucur, Tapalaga szül. Szász Szora, Vidrichin szül. Szász Stanka és Szász Nicolae (együttesen 2/4 részben) nevűkre felvett a resinári 265. tjkben A. + 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15-17. r., 4055, 4057, 4060, 4077, 4078, 4473, 4474, 4476, 4986, 5843, 5867, 8396, 8434, 8601, 9152. hr. sz. ingatlanoknak öz. Szász Bucurné szül. Borchina Szorát illető és a becslési jegyzőkönyv szerint (melynek a helyi viszonyoknál fogva az adóbizonylat előtt előny adatik) 550 frt. becsült fele része az 1883. évi december hó 8-ik napján, délelőtti 9 órakor, a resinári közséji irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok a fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó-mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részlethe fog beszámítani.

- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. szeptember hó 14-én tartott üléséből.

V. 267/1883. [859] 2-2

Rundmachung.

Donnerstag den 18. October 1883. 10 Uhr Vormittags, findet auf dem städtischen Rathhause die versteigerungsweise Verpachtung der nachbenannten städtischen Realitäten statt, und zwar auf 3 Jahre, d. i. vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886:

- 1. ein Magazin im Stadthause, Großer Ring Nr. 11,
2. die städt. Fleischbank Nr. I am Kleinen Ring,
3. " " " " II " " " "
4. " " " " III " " " "
5. " " " " IV " " " "
6. " " " " V " " " "
7. " " " " VI " " " "
8. " " " " VII " " " "
9. der ehemals Mitrea'sche Grund auf Resinärer Patter neben dem jungen Walbe, der vormals Orendl'sche Garten vor dem Eljabeththor,
10. welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß jeder Licitant 5% des Ausbotes als Badium zu erlegen hat und daß die Verträge-Beingungen täglich in den Amtsstunden beim städtischen Wirtschaftsamte eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 9. October 1883. Das städtische Wirtschaftsamte.

Sz. 1729/1883 [853] 1-1 tkk.

Árverési hirdetmény.

A szászsebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a szászsebesi ev.-luth. egyház végrehajlatónak Wagner János hagyatéka illetve örökös. Wagner János és József elleni 35 frt. 58 kr. tőke és járulékaik iránti árverési ügyében elárvereztetik az alperes tulajdonát képező a szászsebesi I-ső rész 810. számú tjkben A. + 1, 2, 3. r., 1154, 1155, 3432, 3433, 5226, 5227. hr. sz. alatti ingatlanai.

- 1. Kikiáltási ár 1083 frt. 84 kr. becsár.
2. Az árverés Szászsebesen 1883. évi december hó 28-ik napján, délelőtti 9 órakor, tartatik meg.
3. Venni szándékozók kötelesek bánatpénz fejében a bírói kiküldött kezéhez a becsár 10%-át készpénzben vagy ovadékképes papírban letenni.
4. A vételár két egyenlő részletben, és pedig az első részlet 30, a második részlet 60 nap alatt az árverés napjától számított 6% kamattal a helybeli m. kir. adó-mint bírói letéti hivatalnál lefizetendő.
5. Az árverési részletes feltételek a kebeli telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők.

A szászsebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság 1883. évi szeptember hó 7-én.

Sz. 3622/1883. [230] 3-3 nk.

Haszonbérbeadási hirdetmény.

Fogaras város javadalmához tartozó pálinkamérés-i jog a városi képviselőt f. é. 85. sz. alatt hozott határozataival 1884. évi január 1-vel kezdődőleg 3 évre haszonbérbe fog adatni. Az irásbeli ajánlattal egybekötött nyilvános árverés 1883. évi október 30-án, d. e. 10 órakor, a község tanácstermében fog megtartatni.

Kikiáltási ár évi 12731 frt. haszonbér. Vállalkozók kötelesek bánatpénzül 10% letenni. Az árveréshez megbízható nagykorú vagyonnakkal szabadon rendelkező, terhes szerződvénykötésre jogosított vállalkozó bocsátatnak. Az árverezési feltételek a község tanácstermében hivatalos órák alatt bárki által betekintethetők.

Licitations-Rundmachung.

Das zu den Einkünften der Stadt Fogaras gehörige Branntwein-Schankregale hat die Stadt-Representanz unter Punkt 85 den Beschluß gefaßt, vom 1. Januar 1884 angefangen auf 3 Jahre in Pacht zu geben.

Die Offert-Verhandlung, verbunden mit der öffentlichen Licitation, wird den 30. October 1. S., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeinde-Amts-Kanzlei abgehalten. — Auersepreis jährlicher Pachtsumme 12731 fl. Unternehmer ist verpflichtet, 10% Badium zu erlegen.

Zur Licitation werden nur vertraute Großhändler, über ihr Vermögen frei verfügbare vertragsfähige Unternehmer zugelassen. Die Licitations-Beingungen können während der Amtsstunden im Amtlocale durch wen immer eingesehen werden.

Publicatiune de licitatiune.

Cumca lenga venitul orasilui Fogarasii astutulu dreptu de carcaritariu de rachiu regalu, au facut representantia orasilui sub pt. 85 conclusiu alu da in arenda pe 3 ani, inceputu din Januariu 1884.

Pertractaria oferinda legata cu licitatiune publica se va tineu in 30. Octombrie a. e. ante amedia la 10 ora in cancelaria oficiosa a orasilui. Arendatorele este obligate a depune vadiumulu de 10%. Pretiului strigarei arendei anuale este 12731 fl. v. a.

La licitatiune se voru engageciu numei persone incredintiale maioreni, care dispunu preste averia loru se pota face. — Contractu conditionile de licitatiune se potu vedea in orelele oficiose in cancelaria comuna prin si cine.

Fogaras nagyközség előljáráóság 1883. szeptember hó 27-én.

Sz. 3748/1883 [857] 2-3

Pályázati hirdetés.

Nagyküküllő megye, bereihalmi járásba kebelzett Nemes, Buzd és Szász-Almád községekből álló körjegyzői csoportba a jegyzői állomás lemondás folytán üresedésbe jöven, ezen állomásra, mely évi 400 forint fizetés, 50 frt. szállásbér és 70 frt. irodai általánnyal van javadalmazva, ezennel pályázat nyitattik.

Felhivatnak a pályázni akarók, hogy az állam hivatalos nyelven szerkesztett és sajátkezűleg írott folyamodványaikat az 1871. évi XVIII. t. cz. 74. §. értelmében felszerelve f. hó október 27-én, délután 6 óráig, annál is inkább nyújtsák be alólírt hivatalhoz, mert az ezután beérkezők tekinteteten kívül fognak hagyatni.

A választás f. hó 29-én fog Nemes községében eszközöltetni. Bereihalom, 1883. október 8-án. A járásszolgabírói hivatal.

Zahl 2452/1883. [840] 3-3

Licitations-Rundmachung.

Am 22. October 1883, Vormittags 11 Uhr, werden in der Stuhlrichteramt-Kanzlei zu Reussmarkt, und zwar:

- 1. das Schankrecht der Gemeinde Récese,
2. daselbe Recht der Gemeinde Kerpenis auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 im Licitationswege verpachtet.

Dievon geschieht die Verstäubigung mit dem Beifügen, daß die Licitations-Beingungen sowohl hier, als auch in der Gemeinde-Kanzlei zu Récese und Kerpenis, respective beim Kreisnotar Friedrich Connert in Urwegen, eingesehen werden können.

Reussmarkt, am 4. October 1883.

Der Stuhlrichter.

Zahl 2457/1883. [845] 3-3

Licitations-Rundmachung.

Am 23. October 1883, Vormittags 9 Uhr, werden in der Kanzlei des Stuhlrichteramtes zu Reussmarkt nachstehende, der Gemeinde Dobring gehörige Allodialgegenstände, und zwar:

- 1. das Wein- und Branntweinrecht in der Gemeinde mit Anbegriff des freien Bierfels,
2. das der Gemeinde Dobring gehörige Straßengewirthshaus,
3. das ebenfalls der Gemeinde Dobring gehörige Kalkofen-Wirthshaus,
4. die Mahlmühle mit 2 Läufen,
5. der Kalkofen,

im Versteigerungswege auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 verpachtet.

Die Licitations-Beingungen können während der Amtsstunden sowohl hier, als auch in der Gemeinde-Kanzlei zu Dobring eingesehen werden.

Reussmarkt, am 4. October 1883.

Der Stuhlrichter.

Zahl 2454/1883. [842] 3-3

Licitations-Rundmachung.

Am 23. October 1883, Nachmittags 3 Uhr, wird in der Kanzlei des Stuhlrichteramtes zu Reussmarkt das Schankrecht der Gemeinde Toporosa auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 im Licitationswege verpachtet.

Die Licitations-Beingungen können während der Amtsstunden sowohl hier, als auch in der Gemeinde-Kanzlei zu Toporosa eingesehen werden.

Reussmarkt, am 4. October 1883.

Der Stuhlrichter.

Zahl 1244/1883. [858] 2-3

Licitations-Rundmachung.

Am 27. October 1883, Vormittags 9 Uhr, werden in der Marktamt-Kanzlei die Allodialgegenstände der Marktgemeinde Agnetheln, und zwar: das Gasthaus, das Recht zur Einhebung der Schanktaggen vom Wein, Spiritus, Bier und Branntwein, sowie endlich das Recht zur Einhebung der Einfuhrtaggen von Spiritus, Branntwein, Rosoglio, Rum und Liqueur auf die Zeit vom 1. Januar 1884 bis Ende December 1884 an den Meistbietenden verpachtet.

Hierzu werden Pachtliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitations-Beingungen hieramte eingesehen werden können.

Agnetheln, am 7. October 1883.

Das Marktamt.

Möbel-Album,

illustrirtes Prachtwerk nebst Preiscurvant, unentbehrlich für Möbelkäufer. Preis fl. 1.— bei J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donaustrasse 103. Dasselbst reichste Auswahl eleganter Möbel, solid, billig.

Promessen auf 3% Bodencredit-Pfandbrief-Lose, nur fl. 1.— und Stempel, Ziehung schon 15. October, Haupttreffer 50.000 fl., F. Weymann & Comp., Bank- und Wechsel-Geschäft, WIEN, I., Wollzeile 34.

Die I. I. Maschinen-Fabrik Krauss & Comp., Wien (Währing), empfiehlt Verbesserungs-Maschinen, 800 bis 1000 Hufschneiderleistungen p. Stunde, ohne Flächenbruch, für jede Flächen-größe stellbar, von 12-50 fl. Filter-Apparate für alle Flüssigkeiten ver-mendbar, von 12-30 fl.

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, A. Moll's vielfachste Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft.

Franzbranntwein und Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-Schmerzen und Wundungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plethorischem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Gilt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Saupt-Verfaudt bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Gummi-Fischblasen, und Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfaudet discreet per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nr. 4.

Oberflabsarzt Dr. Müller's Miraculo-Injection und Pillen heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre, Tripper (weißer Fluß) in einigen Tagen. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 kr. mehr. Schwächezustände, Pollutionen, Impotenz, Manneschwäche (Folgen der Onanie) werden bei jungen und alten Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberflabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. — Preis 3 fl. 10 kr., per Post 25 kr. mehr.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other advertisements and notices.